

schwebenden sechs kleinen Himmelsboten mit Leidenswerkzeugen in den Händen, von den ebendasselbst angebrachten fünf Schildchen mit den Abzeichen der heiligen Wunden Christi, sowie von den Genien in den oberen Zwickeln des Schreines, was Alles die Thatsache bezeugt, wie unendlich weit der plastische Renaissance-Ornamentist des erneuerten Hochaltars hinter dem Urheber der gleichzeitigen und stilverwandten malerischen Ornamentation künstlerisch wie kunsttechnisch zurückgeblieben ist.

Der steinerne Dreisitz (Fig. 11), welcher auf der Epistelseite des Hochaltars an die südliche Chorwand sich anlehnt, ist seiner ursprünglichen Bestimmung nach kein Wandschrank, wofür das zierliche Werk, nach Ausweis vorhandener Spuren, noch vor nicht langer Zeit im Gebrauch war, sondern ein sogenanntes *Sedile*, auf dessen in Nischen angeordneten Sitzbänken der am Hochaltar celebrirnde Priester und dessen beide Ministranten, Diakon und Subdiakon, bei besonderen gottesdienstlichen Anlässen, u. a. während der Predigt sowie beim gesanglichen Vortrag des Gloria, Credo, der Psalmen und Hymnen, sich niederliessen. Das Material des leider vielgeschädigten Sedile ist Sandstein; seine Abmessungen sind: 2,50 m Breite, 2,20 m Höhe. Die reinen Linien der tektonischen Bestandtheile deuten auf das gleiche Zeitverhältniss wie die Architektur des Chorbaues, mithin auf die Aera der Blüthe des gothischen Stiles, der sogen. Hochgothik. Ueber den drei Sitznischen spannen sich Spitzbögen aus, die von schlanken Dreiviertel-Säulchen mit attisirenden Basamenten getragen werden und von bossengesäumten Wimpergen überragt sind. An den Fusspunkten des mittleren Wimperges schiessen Fialen auf als Baldachinbekrönungen über zwei Statuetten, von denen die eine den h. Erzengel Michael mit dem Speer als Satansbezwinger, die andere einen Dämon kopfüber in jähem Sturz darstellt. Von zwei grösseren Statuen der Seitennischen des Sedile ist nur noch eine in frei wallender Lockenfluth auftretende, langgewandete jugendliche Heiligenfigur (St. Johannes Baptista?), ein verstümmeltes kelchartiges Gefäss tragend, vorhanden. Aus Meisterhänden sind weder diese Skulpturen hervorgegangen, noch die zwischen den Fialen und Wimpergen als Wasserspeier angebrachten unreinen Thiere Hund und Schwein, noch auch die auf den Spitzen der Wimperge kauernenden, die Stelle von Kreuzblumen vertretenden Thiergrotesken. Sonach steht die Plastik des Sedile bei weitem nicht auf der Höhe seiner einfach schönen Architektur.

Sedile

Auf der Evangelienseite des Hochaltars, dem Sedile gegenüber, erhebt sich an der nördlichen Chorwand ein Sakramentshäuschen (Fig. 12) auf zwei Doppelstufen in folgerichtig gegliederter Struktur. Es ist ein gut erhaltenes Beispiel jener thurmähnlichen Tempelchen, die auch unter der Bezeichnung Gotteshütten, Frohnwalme, Tabernakel vorkommen und zur Aufbewahrung der h. Eucharistie als geheimnissvolles Heiligthum des Allerhöchsten die ganze gothische Aera hindurch gebräuchlich waren, nachdem während der romanischen Stilepoche die Aufbewahrung der konsekrirten Hostie in einer kostbaren Pyxis stattgefunden, die in Taubengestalt an einem Krumbstab hinter dem Altare mittelst Ketten herabhing. — Lassen schon die Formen des 5,30 m hohen, in seinen unteren und mittleren Bestandtheilen aus Heilbronner Sandstein errichteten Sakramentshäuschens über spätgothische Entstehung keinen Zweifel, so wird die Zeitstellung des zierlichen Werkes noch genauer durch eine im

Sakramentshäuschen